

Eine Bhāgavata-Philosophie der Bildung

– Erste Überlegungen –

Die Philosophie wird im Allgemeinen in vier Bereiche unterteilt: Metaphysik, Erkenntnistheorie, Ethik (oder Praxis) und Ästhetik. Um eine klare Struktur zu gewährleisten, behandeln wir die Bildungsphilosophie in diesen vier Kategorien. Die unten aufgeführten Grundprinzipien der Bildung basieren auf den ersten drei Versen des Śrīmad-Bhāgavatam, die den Kern des gesamten Purāṇas enthalten.

Das Ziel dieses kurzen Essays ist es, allgemeine Prinzipien und Zwecke der Bildung darzulegen, nicht jedoch spezifische Methoden oder Strategien zu definieren. Unsere Überlegungen sind vorläufig, und es gibt bereits viele weitere Ausführungen zu diesem Thema. Daher laden wir die Leser ein, diese Ideen zu modifizieren und weiterzuentwickeln.

Alle direkten Zitate (in Klammern) stammen aus den ersten drei Versen des Bhāgavatam (1.1.1–3), weshalb hier keine Versnummern angegeben sind. Wir empfehlen dem Leser, Śrīla Prabhupādas Übersetzungen und Kommentare zu diesen drei Versen sorgfältig zu studieren, bevor er diesen Essay liest.

Ästhetik der Bildung

Wir beginnen mit der Ästhetik, da Śrī Caitanya Mahāprabhu überzeugt war, dass reine Liebe zu Kṛṣṇa das höchste Ziel des menschlichen Lebens ist. Folglich besteht der Zweck der Bildung – sowohl für Erwachsene als auch für Kinder – darin, ihnen zu helfen, Prema zu entwickeln. Diese Liebe zu Kṛṣṇa ist bereits im Herzen jedes Individuums vorhanden. Die Aufgabe des Lehrers besteht lediglich darin, die Beziehung des Schülers zu Kṛṣṇa wiederzuerwecken (pibata bhāgavatam rasam ālayam) und ihm zu zeigen, wie er diese Beziehung durch praktischen hingebungsvollen Dienst und einen edlen Charakter ausdrücken kann.

Ethik der Bildung

Ein Zeichen eines gebildeten Menschen ist vor allem ein guter Charakter, dessen wichtigstes Merkmal das Mitgefühl für andere Lebewesen ist (śivadam tāpa-trayonmūlanam). Das Bhāgavatam definiert Wissen als „die Unterscheidung der Wirklichkeit von der Illusion zum Wohle aller“. Mit anderen Worten: Es reicht nicht, dass etwas nur wahr ist – es muss auch nützlich für andere sein.

Aus der Perspektive des Lehrers bedeutet das, die Schüler dort abzuholen, wo sie sich befinden, und den Unterricht auf ihre individuellen Bedürfnisse zuzuschneiden, so wie Nārada Muni Prahlāda und Dhruva auf unterschiedliche Weise unterrichtete. Dabei geht es nicht nur darum, den Schülern zu helfen, sich in ihrer Liebe zu Kṛṣṇa weiterzuentwickeln, sondern auch darum, sicherzustellen, dass sie die Fähigkeiten und das Wissen erwerben, um ihre materiellen Bedürfnisse zu erfüllen. Dieses doppelte Ziel wird am besten durch die Praxis des Dharma erreicht, also durch ethisches Handeln in Übereinstimmung mit der psychosozialen Natur des Einzelnen. Indem die Schüler ihre weltlichen Pflichten gewissenhaft erfüllen, können sie sich schließlich dem höchsten Dharma zuwenden – dem hingebungsvollen Dienst an Gott (dharmah projjhita-kaitavo 'tra paramah).

Erkenntnistheorie der Bildung

Jede Bildung – sei sie spirituell oder weltlich – erfordert die Führung durch einen Lehrer oder Guru (śuka-mukhād amṛta-drava-saṁyutam), der sein Wissen durch eine Linie von Lehrern erhalten hat. Die Beziehung zwischen Lehrer und Schüler schafft die Voraussetzungen für wahres Wissen. Der Schüler nähert sich dem Lehrer mit Demut und Neugier, denn weder blindes Nachahmen noch absurde Fragestellungen sind hilfreich.

Im Gegenzug unterstützt der Lehrer den Schüler dabei, Fähigkeiten zur Beobachtung und Erfahrung zu entwickeln (pratyakṣa: tejo-vāri-mṛdām vinimayaḥ), ebenso wie logisches Denken (anumāna: anvayād itarataś ca). Am wichtigsten ist jedoch die Fähigkeit, den Schriften zuzuhören und darüber nachzudenken (tene brahma hṛdā). Der Lehrer muss die Fähigkeiten und Eigenschaften vorleben, die er bei seinen Schülern fördern möchte.

Metaphysik der Bildung

Der Lehrer nutzt diese Methoden, um dem Schüler zu helfen, zwischen Realität und Illusion zu unterscheiden (vedyaṁ vāstavam). Diese Realität ist Kṛṣṇa, die höchste Wahrheit (satyaṁ param), zusammen mit seinen Energien: dem spirituellen Bereich (dhāmnā svena), der materiellen Schöpfung (janmādy asya yataḥ, yatra trisargo 'mṛṣā) und den Lebewesen (dhīmahī), die ewige spirituelle Seelen sind, verschieden von der Materie.

Jeder Schüler ist von Natur aus gut im Herzen, auch wenn er durch ungünstige äußere Einflüsse geprägt sein mag. Das Bhāgavatam lehrt, dass es eine ewige, absolute Wahrheit gibt, die die zeitliche Realität sozialer, politischer und historischer Kontexte übersteigt und gleichzeitig durchdringt.

Rādhika Ramaṇa Dāsa (Dr. Ravi M. Gupta)

Charles Redd Chair of Religious Studies

Utah State University

ravigupta108@yahoo.com